

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

1. Mai 2016

## Arbeit als hohes Gut und vom Wert des Sonntags

Exodus 20, 9-10

Vor einigen Tagen las ich zur Zukunft unserer Arbeit folgenden Satz: *Digitalisierung und Automatisierung lassen in den kommenden Jahren Tausende von Berufen verschwinden.* Heute ist der 1. Mai, der Tag der Arbeit. In diesem Jahr fällt er auf den Sonntag. Eine gute Gelegenheit für mich, liebe Hörerinnen und Hörer, mit Ihnen über die Arbeit und den Sonntag nachzudenken.

Malen Sie sich aus, wie unser Leben ohne arbeitsfreien Sonntag aussehen würde! Wie wäre es, wenn diese lästige Unterbrechung der Arbeit abgeschafft würde? Frei nehmen könnten wir an irgend einem Tag. Jeden Tag könnten wir einkaufen nach Herzenslust. Immer wäre jemand in den Büros und Geschäften zu erreichen. Die Tage würden sich mehr und mehr gleichen. Treffen mit Familienangehörigen und Vereinsmitgliedern könnten nur noch abends stattfinden. Gemeinsame Termine zu finden, würde eine Kunst. Typische Sonntagveranstaltungen gehörten der Vergangenheit an. Eine Vorstellung, mit der Sie sich anfreunden könnten? - Ich hätte grosse Mühe damit.

Ich bin dankbar für den Sonntag. Er geht zurück auf den jüdischen Sabbat. So steht im Buch Exodus des Alten Testaments: *Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine*

*Magd, dein Vieh, auch nicht der Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Arbeit darf am Sabbat nicht verrichtet werden.*

Der arbeitsfreie Sonntag ist eine der grössten Errungenschaften des christlich-jüdischen Abendlandes. Die regelmässige Arbeitsunterbrechung nach den Arbeitstagen durch den Sonntag empfinden viele Menschen wohltuend. Diese Zäsur ermöglicht soziale Kontakte. Familienangehörige haben Zeit füreinander. Ausruhen und auftanken nach den Arbeitsstrapazen tun dem Körper und der Seele gut. Spirituelle Erlebnisse in der Gemeinschaft sind möglich. Freilich bin ich jenen Leuten in den Spitälern, Notfalldiensten, in der Gastronomie oder im Tourismus dankbar, die für uns in unserer Sonntagsfreizeit arbeiten. Sie setzen ihren Sonntag für uns ein und können von Vor- und Nachteilen ihrer Sonntagsarbeit erzählen...

Ich bin dankbar für meine Arbeit. Ich weiss jedoch, dass ich den Sinn meiner Existenz nicht in der Arbeit allein finden kann. Die Arbeit empfinde ich als hohes Gut. Sie sichert meinen Lebensunterhalt. Sie schenkt mir wertvolle Kontakte in der Arbeitswelt. Wer bei seiner Arbeit, seine Talente und Fähigkeiten sinnvoll einsetzen kann, befindet sich auf der Sonnenseite in unserer Gesellschaft. Wer sich bei der Arbeit entfalten kann, geht freudig zur Arbeit. Wer eine sinnvolle Arbeit leistet und sich über das Geleistete freuen kann, ist zufrieden und spürt Lebensqualität.

Bei der Arbeit gibt es aber auch Problempunkte. Der Arbeitsalltag vieler Menschen ist höchst anspruchsvoll geworden. Vieles läuft schneller, komplexer und technischer ab. Höchstleistungen und Beweglichkeit sind gefordert. Unbarmherzig werden Stellen abgebaut oder unattraktiv umgestaltet. Da braucht es heute eine grosse Beweglichkeit, eine hohe Weiterbildungs- und Anpassungsbereitschaft. Viele Menschen können da schlecht mithalten. Sie erkranken körperlich oder psychisch. Wer den Ausgleich von der Arbeit in der Freizeit nicht schafft, läuft Gefahr, zu ermüden. Erschöpfungsdepressionen sind nicht selten die Folge davon.

Wir beobachten auch die Folgen, wenn die Arbeit zum Götzen wird. Wenn alles und jedes der Arbeit geopfert wird, kommt es zur Verarmung in den Beziehungen, die zu kurz kommen. Erholung hat zu wenig Platz und der Mensch verkommt zur Arbeitsmaschine, brennt nicht selten aus.

Ich bin dankbar, wenn die Kirche sich einmischt. Die Kirche hat etwas zum Thema Arbeit zu sagen. Von christlicher Seite sind alle Bemühungen zu un-

terstützen, die den Menschen einerseits zu lebenssichernder Arbeit verhelfen, aber den Menschen nicht auf die Arbeit allein reduziert. Hier leisten Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften unverzichtbare Dienste.

Es ist nötig, dass sich Christinnen und Christen für faire Arbeitsbedingungen hier und in der weiten Welt einsetzen. Ich denke da an die Fastenzeitkampagnen der Hilfswerke Fastenopfer. Brot für alle und Partner sein.

Für die Arbeit soll ein gerechter Lohn bezahlt werden. Es ist doch unglaublich, dass in der Schweiz heute noch bei gleicher Arbeit Männer mehr verdienen als Frauen. Der Aufstand aus ethischen Gründen ist angezeigt, wenn Stellen wegrationalisiert und gleichzeitig enorme Gewinne erzielt werden.

Der Einsatz gegen immer mehr Verkaufsangebote am Sonntag ist nötig. Noch mehr Menschen müssten dann Sonntagsarbeit leisten. In vielen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen sind ethische Überlegungen unbedingt zu berücksichtigen. Wenn gläubige Menschen ihre Überzeugungen nicht einbringen, werden Politik und Gesetze ohne diese gemacht.

Maria, Patronin der Arbeiterinnen. Seit Ende des 19. Jahrhundert kennen wir den 1. Mai als Tag der Arbeit. Die römisch-katholische Kirche erinnert an diesem Tag an die Bedeutung der Arbeit. Papst Pius XII. führte 1955 als kirchliches Pendant zum weltweit begangenen Tag der Arbeit den Gedenktag Josef der Arbeiter ein. Josef war in der biblischen Überlieferung als Handwerker tätig und wurde zum Patron der Arbeiter ernannt. Die Aufnahme des Gedenktags in den liturgischen Kalender war eine Reaktion der Kirche auf die soziale Bewegung.

Heute wäre es wohl an der Zeit, Maria als Patronin der Arbeiterinnen zu ernennen. Damit würde die Arbeit der Frauen, die sie im Rahmen der Familienarbeit verrichten, aufgewertet. Die anspruchsvolle Arbeit der Familienfrauen gilt es zudem zu würdigen und der Lohnarbeit gleichzustellen.

Und noch ein letzter Gedanke. Ich bin froh, wenn sich die Kirche und ihre Mitglieder für faire Arbeitsbedingungen einsetzen. Wichtig scheint mir die Begleitung von Menschen in den Pfarreien, die aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind. Viele leiden, zweifeln und sind niedergedrückt. Ein besonderes Augenmerk verdienen Menschen, die den Lebensunterhalt nicht verdienen können. Stichwort: Working-poor. Solche Menschen brauchen Unterstützung und eine würdevolle Behandlung.

Ich wünsche allen arbeitstätigen Frauen und Männern gute Erfahrungen im Berufsleben.

Ich wünsche allen Arbeitssuchenden, dass sie wieder eine zufriedenstellende Arbeit finden.

Und ich wünsche allen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, dass sie zu einem guten Arbeitsklima beitragen.

*Eugen Koller*  
*Elfenastrasse 10, 6005 Luzern*  
[eugen.koller@radiopredigt.ch](mailto:eugen.koller@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich